

AM NORDPOL BEGINNT EIN NEUER MORGEN

Am Nordpol beginnt ein neuer Morgen,
die Sonne steigt aus ruhigem Eis.
Und ganz hoch droben, im Verborg'nen,
laufen die Weihnachtselfen heiß.

Geschenke müssen fertig werden,
Weihnachten ist nicht mehr weit.
Und alle Kinder auf der Erden
freu'n sich auf die heil'ge Zeit.



Doch es dringen seltsame Töne
aus dem Raum vom Nikolaus.
Ein leises Wimmern und Gestöhne,
da kann er wohl heute noch nicht hinaus.

Der kleine Elf klopft an die Türe,
hat das Frühstück mit dabei:
Kaffee, Brot und Konfitüre
und ein hartgekochtes Ei.

„Ich möchte nichts, ich bin nicht froh,
die Nase läuft, die Ohren sausen,
alles schmeckt nach trock'nem Stroh,
kein Gedanke an Frühstücksschmausen!“

Der kleine Elf lässt alles stehen,
verlässt den Gang mit eil'gem Schritt,
um in die Küche schnell zu gehen,
und kommt mit Medizin zurück.

Auf seinem Wege stößt er fast
mit dem Rentierknecht zusammen.
„Wohin so ohne Ruh' und Rast?
Hast du die Sinne nicht beisammen?“

„Der Weihnachtsmann ist schwer erkrankt,
ich hole schnell die Medizin.
Er hat auch gestern schon geschwankt.
Er braucht sie jetzt, ich helfe ihm.“

„Du bist zu klein, kannst da nichts machen,
sag du nur schnell dem Arzt Bescheid.
Fällt er ganz aus, ist's nicht zum Lachen
und in Gefahr die Weihnachtszeit!“

Der Elf schweigt still und läuft dann schnell
zum Arzt, denn Eile ist geboten.
„Ich halte Wacht an deiner Stell“,
sagt der Knecht, „und werde die Lage ausloten.“



Der kleine Elf rennt blitzschnell los,
über Stock und Stein geht seine Reise.
Er macht nur Rast im weichen Moos,
und keucht bei allen Schritten leise.

„Der Weihnachtsmann, es geht ihm schlecht“,
erfährt der Arzt in seinem Zimmer,
„an seinem Bett hält Wacht der Knecht und
bisher wird es immer schlimmer!“

„Ich weiß, was fehlt, wie wir ihm helfen.“
„Du weißt das nicht – der Arzt bin ich!
Du bist der kleinste aller Elfen,
Geh aus dem Weg, jetzt komme ich!“

Der Elfendoktor besucht den Kranken.
Er tastet, horcht, er fühlt und misst.
Doch keine seiner Datenbanken
kann erklären, was das Problem hier ist.

Da ruft er einen Kollegen herbei,
zwei Meinungen sind besser als eine.
Hinten im Zimmer ruft derweil ganz scheu
ein Elf – und zwar der kleine:

„Die Herren Doktoren, darf ich was fragen?“
„Ruhe, wir denken – verstehst du das nicht?“
„Aber ich weiß doch die Lösung, ich kann euch sagen,
wie wir ins Dunkel bringen das Licht!“

„Sei lieber ruhig und hole die Schwester,
vielleicht hat sie noch eine neue Idee.
Ansonsten liegt er hier noch an Silvester
krank im Bett und die Geschenke im Schnee.“

Der Elf schweigt still und tut wie befohlen
und holt die Schwester herbei.
Sie kommt auch gleich an auf schnellen Sohlen.
„Was ist denn hier los? Ich hatte heut' frei.“

Vier Leute sind jetzt im Krankenzimmer:
die Schwester, zwei Ärzte und Ruprecht, der Knecht.
Aber gemessen am lauten Gewimmer
geht es dem Weihnachtsmann immer noch schlecht.

Die vier stehen flüsternd an seiner Decke
und haben alle doch keinen Schimmer.
Da huscht durch den Gang und lugt um die Ecke
der kleine Elf und läuft ins Zimmer.



Auf Zehenspitzen schleicht er herein,
in Händen hält er ein großes Tablett.
„Ich denke, das wird die Lösung jetzt sein“,
sagt er zum Weihnachtsmann in seinem Bett.

Die anderen sind noch immer beschäftigt,
der Elf verabreicht ihm Stück um Stück.
Der Weihnachtsmann wirkt derweil sichtlich gekräftigt,
der kleine Elf ist entzückt.

Nachdem das Tablett nun ganz leer geputzt,
ruft der Weihnachtsmann laut: „Ho ho ho“.

Die anderen vier, die schauen verdutzt
und glauben an Wunder (oder tun wenigstens so).

Der kleine Elf, er grinst zufrieden,
sitzt auf dem Schoß vom Weihnachtsmann.
Die anderen vier, die im Raum verblieben,
fragen ihn neidisch: „Was hast du getan?“

„Ein heißes Glas Milch hab' ich ihm gebracht.
Und Schokokekse – 'nen ganzen Teller.
Denn, so habe ich es mir gedacht,
mit Milch und Keksen, da heilt man viel schneller.“

Erst haben nur alle gestaunt,
doch später hat man dann gelacht
und hat dann sehr gut gelaunt
gefeiert bis spät in die Nacht.

Milch und Kekse zur Genesung
befreien dich von manchem Leid.
Und die Moral am End' der Lesung:
Hört auch auf die Kleinen, die wissen Bescheid!

